

noch besser mit wasserdichtem Stoffe (geöltem Organtinpapier) ausgeklebt werden soll, damit bei den Fugen und etwaigen Brettersprüngen während des Transportes weder Staub noch Feuchtigkeit eindringen können. Boden und Deckel müssen außerdem vertikal versteift werden, um ihnen möglichste Festigkeit zu geben.

Das Bild selbst ist auf den Boden der Kiste, und zwar, wenn dies tunlich ist, von rückwärts mittelst Schrauben zu befestigen, wobei zu achten ist, daß dieselben nicht zu lang seien, andererseits aber genug lang, um bei Leinwandbildern in den Blindrahmen, bei Tafelbildern in das Holzbrett einzudringen und somit trotz der beim Transporte unvermeidlichen Erschütterung sich das Bild nicht lockern kann.

Auch die Tiefe der Kiste muß möglichst berücksichtigt werden, damit nicht etwa ein großes Gemälde, dessen Leinwand wegen mangelhafter Spannung sich sackartig auszubauhen pflegt, am Transporte durch das Rütteln und Reiben am Kistendeckel beschädigt werden könnte.

Diese Art von Befestigung eines Bildes mittelst Schrauben gilt jedoch nur von jenen, deren Holz noch gesund, das heißt, weder morsch noch wurmstichig ist, da sonst die Schrauben leicht ausreißen. Bei solchen gebrechlichen Bildern geschieht die Fixierung folgendermaßen: Statt der Schrauben kommen schräg über die Ecken des Bildes Holzleisten, welche mit weichem Flanell oder Wattepauschen gefüttert sind, zur Anwendung, die das Bild am Boden festhalten.

Damit dasselbe sich nicht seitlich verschieben kann, sind diese Leisten den Ecken des Bildes entsprechend einzuschneiden, so daß es fest eingespannt bleibt; natürlich sind diese Einkerbungen ebenso mit weichem Stoff oder Watte zu polstern, damit die Malerei geschont werde. Diese Holzspannen werden von innen in den Ecken der Kiste an die schmalen Seitenwände durch Anschrauben befestigt.

Zu betonen wäre noch, daß es sich empfiehlt, bei morschen Bildern eine weiche, der Krümmung des Brettes entsprechende Unterlage aus Flanell oder einem sonstigen Stoffe zu schaffen, damit die dadurch erzielte Elastizität etwaige Beschädigungen hintanhalt.

Holzbilder, welche in zwei oder mehrere Teile zersprungen sind, müssen so verpackt werden, daß die Ränder der Sprünge sich nicht berühren, da durch die Erschütterung und die reibende Bewegung der Malgrund an diesen Rändern aussplintern könnte.

Sollten die Dimensionen eines Leinwandbildes eine Verpackung in einer gewöhnlichen Kiste nicht zulassen, so muß in solchen Fällen die »Bilderrolle« in Anwendung kommen, doch soll prinzipiell diese Manipulation nur von geschulten Fachleuten (Rentoileuren) ausgeführt werden, und es wäre daher zwecklos und eher gefahrbringend, darüber Anleitungen, welche als Norm gelten sollen, zu erteilen.

Auf die Malfläche eines Gemäldes soll unter keinen Umständen etwas zu liegen kommen, daher von der so üblichen Verwendung von Heu, Stroh oder Holzwolle zum Zwecke der Ausfüllung des Kistenraumes dringendst abzuraten ist.

Bei Verpackung von Bildern samt den Zierrahmen, vorausgesetzt, daß letztere sich in keinem gebrechlichen Zustande befinden, kann man sich auch der »Eckpauschen« aus weichem Material, mit Papier überzogen, bedienen. Dieselben müssen so stark und elastisch sein, daß der Rahmen in der Kiste festsetzt. Nur ist in diesen Fällen auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß das Bild im Rahmen vorher sorgfältig befestigt wird und nicht aus demselben herausgleiten kann.

Auf Kupfer- oder Eisenblech gemalte Bilder sind vorher an den Rändern mittelst Tapeziernägeln (mit flachem Kopf) auf ein größeres starkes Brett vorsichtig aufzunageln und die Verpackung analog der der Holzbilder durchzuführen.

Glasbilder erheischen natürlich die größte Sorgfalt, daher deren Verpackung nur Leuten anzuvertrauen ist, welche infolge ihres Berufes gewohnt sind, mit derart heiklen Gegenständen zu hantieren.

Das gleiche gilt von Bildern, die auf Porzellan, Marmor, Kehlheimerplatten oder ähnliches Material gemalt sind.

In den Fällen, wo die Farbschicht der Bilder sich gelockert hat, so daß sie von der Leinwand aufgestanden ist, oder abzufallen droht, ist folgende Sicherheitsvorkehrung zu treffen: Die lockeren Stellen sind durch Ueberkleben von Seidenpapier mittelst eines dünnen Kleisters aus Weizenmehl zu sichern. Zu diesem Behufe bedient man sich eines sehr weichen Pinsels, mit welchem die bedrohte Farbstelle sehr vorsichtig mit dem Kleister leicht bestrichen wird, hierauf wird das Seidenpapier daraufgelegt und gleichfalls mit dem Pinsel vorsichtig angeklebt.

Sollte das Bestreichen der Farbstelle gefährlich erscheinen, ist zuerst das Papier mit dem Kleister zu bestreichen, dann sehr behutsam aufzulegen und, wie oben beschrieben, mit dem weichen Pinsel glattzustreichen, so daß alle Stellen der Farbe haften.

Bei Leim- oder Kalkfarbenbildern, welche Technik insbesondere im 16. Jahrhundert zur Anwendung kam, ist oberwählter Vorgang der Sicherung, wenn sich Blasen zeigen, unter allen Umständen ausgeschlossen, es ist in solchen Fällen besser, das Bild unberührt zu lassen.

Zum Schlusse wäre noch zu erwähnen, daß die Schließung der Kiste wegen der Erschütterung nicht durch Zunageln des Deckels, sondern mittelst Schrauben zu erfolgen hat. Im allgemeinen kann den mit der Verpackung und Versendung eines Kunstwerkes betrauten Organen nicht eindringlich genug die größtmögliche Vorsicht eingeschärft werden.



Die Galerie Henry Weustenberg.

Die bekannte Kunsthandlung Henry Weustenberg in Berlin versendet eben einen Katalog ihrer Gemäldegalerie, der die besondere Beachtung aller Kunstfreunde verdient. Gibt es doch nicht viele Privalgalerien, die einen derart hervorragenden Besitzstand an Gemälden aufzuweisen haben, wie zur Zeit die Weustenbergs.

Von Benozzo Gozzoli, dem berühmten Florentiner, den Ghiberti bei der zweiten Bronzeturm beschäftigt, finden wir da die größten Meister mit Werken vertreten. Wir stoßen auf Namen, wie Tizian, Corregio, Giorgione,

Rembrandt, Francesco Goya, Jakob v. Ruisdael, Adrian v. Ostade, Hobbema, Franz Hals, Albert Cuyp, Jan Steen, Vigée Lebrun, Sir Thomas Lawrence, Gerard Terborch, Canaletto u. a.

Die außerordentliche Sammlung ist naturgemäß die Frucht jahrelanger Bemühungen; wo immer in den letzten Dezennien Meisterwerke zum Verkaufe gelangten, war Weustenberg da und beteiligte sich meist mit Erfolg an dem heißen Wettkampf.

In dem Vorwort zu dem Katalog weist der Besitzer darauf hin, daß er nur einen Teil des Bestandes seiner